

# Merseburger Correspondent.

Geschieht täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-  
und Feiertage) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

M. 273.

Dienstag den 10. Dezember.

1895.

## Hochmuth kommt vor dem Fall.

\* \* Der liberale Wahlsieg im Wahlkreis des Hrn. v. Hammerstein hat im konservativen Lager einen geradezu verblüffenden Eindruck hervorgerufen. So lange in den Reichstagen gewährt wird, sind die Wahlen in Herford-Halle stets konservativ ausgefallen, mit Ausnahme einer einzigen Wahlperiode, in der es einem nationalliberalen Landrath gelang, die Mehrheit auf seine Seite zu ziehen. Bekanntlich war vor der Hauptwahl auch dieses Mal der Muth der Nationalliberalen so gering, daß, wie seiner Zeit mitgeteilt, in den Mittelungen für die Vertrauensmänner der nationalliberalen Partei der Wahlsieg der Konservativen als zweifellos bezeichnet wurde. Und am 28. November verkündete die „Kreuztg.“ ihren Lesern, mit allen anderen Parteien gehe es abwärts. „Die Volksstimme, schrieb das leitende Blatt, ist heute für uns, nicht für jenen Freisinn, der sich Volkspartei nennt, aber — wie noch soeben die Wahlen in Sachsen bewiesen haben — eine „Ehrevollspartei“ ist, auch nicht für den schwächlichen, fast- und kraftlosen Nationalliberalismus. Für uns tritt immer mehr die gesamte Landbevölkerung ein, und je härter der Bauer gezwungen ist, für seine Erbsen, für die Erhaltung der von seinen Vätern ererbten Scholle zu kämpfen, in desto steigenderem Maße.“ Nun ist der Wahlkreis Halle-Herford doch wirklich ein vorwiegend ländlicher. Aber wo sind denn am 4. d. die Wähler gewesen, die der Fahne der „Kreuztg.“ folgten? Selbst der konservative Kandidat hat nicht einmal gewagt, den Antrag Kanitz in sein Programm aufzunehmen! Der an der Tabakindustrie beizugehörigen Wähler aber glaubte er ganz sicher zu sein, wenn er sich selbst gegen die Tabaksteuer erklärte und andererseits, seinem Einfluß werde es gelingen, die konservative Partei zu einer gleichen Haltung zu bestimmen. Im letzten Augenblick hat auch noch Herr Sieder seine Stimme erhoben, um Propaganda für den konservativen Kandidaten zu machen. Aber Alles war vergeblich. Der konservative Kandidat gewann in der Stichwahl 2000, der liberale aber 5000 Stimmen. Für die konservative Partei ist die Niederlage um so empfindlicher, als sie gerade in eine Zeit fällt, in der die Regierung vor die Frage gestellt ist, ob sie sich dem konservativen Schiffe anvertrauen will oder nicht. Was vor einigen Monaten in Colberg-Cöslin, jetzt in Halle-Herford geschehen ist, kann in Zukunft auch in anderen, gleichfalls bisher zum feiten Besitz der konservativen Partei gehörenden Wahlkreisen sich ereignen. In beiden Wahlkreisen hat der Liberalismus den Sieg davon getragen, auf Grund des alten nationalliberalen Programms. Der liberale Kandidat hat sich verpflichtet, im Reichstages gegen jede Weinträchtigung des Wahlrechts, gegen Verminderung der Vereins-, Press- und Redefreiheit, gegen alle Ausnahmegefesse und gegen eine weitere Belastung notwendiger Lebensbedürfnisse mit Zöllen und Steuern zu stimmen. Das ist genau das Gegentheil des konservativen Programms, welches die Beschränkung der bürgerlichen Freiheit den Wählern mangelgerecht machen will durch die Berufung an den Egoismus und durch Gewährung von Sonderprivilegien auf Kosten der Allgemeinheit. Selbst das „Volk“ gesteht unumwunden ein, „der „keine Mann“, der dort (Herford-Halle) den Ausschlag gibt, will von einer Beschränkung der politischen Rechte nichts wissen. Und der Verdacht, daß die Konservativen gegen eine solche Beschränkung der bürgerlichen Freiheiten nichts einzuwenden hätten, hat den Gegnern sehr willkommene Waffen.“ Die Stichwahl in Herford-Halle ist eben so wie der liberale Wahlsieg in Colberg-Cöslin eine schlagende Widerlegung der Auffassung, als ob heutzutage nicht die politischen, sondern lediglich die Interessenfragen den Ausschlag gäben. Die Parteiführung freilich war, daß die Liberalen ohne Rücksicht auf die Fraktionsuniformen sich zusammenschlossen, um

die günstige Constellation auszunutzen; daß sie nicht nur einen gemeinsamen Kandidaten aufstellten, sondern wenigstens in der Stichwahl mit Nachdruck für denselben eintraten. Die Wahl des liberalen Bürgermeisters Quantin zeigt den Weg, auf dem es dem Liberalismus trotz der Ungunst der allgemeinen Lage allein gelingen kann, den deutschen Bürgerthum in der Reichsvertretung den ihm zukommenden Einfluß auf die politische und wirtschaftliche Entwicklung der Nation wieder zu gewinnen. Hoffentlich wird diese Erfahrung nicht vergebens gemacht sein.

## Politische Uebersicht.

**Spanien.** Aus Cuba melden amtliche Depeschen, daß Abtheilungen der Aufständischen unter dem Befehle von Maximo Gomez und Maceo von Kolonnen, welche von Baldez und Rabarro befehligt waren, geschlagen wurden. Die Spanier nahmen das feindliche Lager; die Aufständischen, welche beträchtliche Verluste erlitten, ergriffen die Flucht. Den amtlichen spanischen Depeschen ist allerdings nur wenig Glauben zu schenken.

**Türkei.** Aus der Türkei ist noch keine Nachricht eingetroffen, daß der Sultan nachzugeben bereit wäre. Verdächtig ist die Gesandtschaft, mit der der offizielle Telegraph tagtäglich verkehrt, die Eintracht der Mächte sei nicht getrübt. So wurde am Freitag Abend wieder berichtet, die Meldungen über Uneinigkeit der Botschafter in der Frage der zweiten Stationschiffe seien unrichtig. Die Worte habe bisher nicht abschlägig geantwortet, sie habe nur versucht, die Botschafter zu bewegen, ihre Absicht aufzugeben. Freitag fand wieder einmal eine Zusammenkunft der Botschafter in dieser Angelegenheit statt. Nachgerade würden diese ewigen „Zusammenkünfte“ lächerlich. Eine Note der „Agence Havas“ bezieht sich das Gerücht, daß Frankreich und Rußland sich von dem Concert der Mächte in Konstantinopel zurückziehen würden, als jeder Begründung entbehrend. Die Blamage wäre, nachdem die Einmütigkeit der Mächte betont worden ist, auch gar zu groß. — Die „Riforma“ erklärt die Zeitungsmeldung für un begründet, wonach eine Division des italienischen Reservegeschwaders Befehl erhalten haben sollte, sich zur Abfahrt nach den türkischen Gewässern bereit zu halten, um sich mit der dort bereits befindlichen Division zu vereinigen. — Deutscherseits wird offiziös dementirt, daß das Panzerschiff „Hagen“ nach den türkischen Gewässern entandt werden soll. — Die „Politische Correspondenz“ meldet aus Konstantinopel: Der Zwischenfall Saïd-Pascha ruft großes Aufsehen und in diplomatischen Kreisen Bedauern hervor wegen der auffallenden Analogie der denselben veranlassend und begleitenden Umstände mit den Affären Kiamil-Pascha und Riza-Pascha. Saïd-Pascha empfängt in der englischen Botschaft viele Abgesandte hoher Persönlichkeiten. Wie die „Daily News“ aus Konstantinopel meldet, ist etwas Sicheres über die unmittelbare Veranlassung zur Flucht Saïd-Paschas aus seiner Wohnung nicht bekannt. Es wird angeführt, er sei vom Sultan nach der Herkunft der aufrührerischen Anschläge gefragt und aufgefordert worden seinen Einfluß auszubieten, um der Wiederholung derartige Vorfälle vorzubeugen. Saïd habe erklärt, er kenne die Anführer der Anschläge nicht, und er nicht mehr im Amte sei, könne er die Wünsche des Sultans nicht erfüllen. Der Sultan soll Saïd alsdann vorgeworfen haben, daß er das Haupt der revolutionären Bewegung sei. Das letztere wird soweit es sich um die Meinung des Sultans handelt, richtig sein. Saïd Pascha hat zum Glück rechtzeitig Bunte gerochen und sich seinen Verfolgern entzogen. Der Sultan hat geradezu trampfahne Anstrengungen gemacht, um Saïd Pascha wieder in seinen Bereich zu bekommen, indeß umsonst. Londoner Blätter wissen, wie der „Voss. Ztg.“ gemeldet wird, noch

einige interessante Einzelheiten zu melden. Saïd Pascha suchte den Schutz des britischen Botschafters mit folgenden Worten nach: „Das letzte Mal, als der Sultan mir befohl, den Großvezirposten anzunehmen, und ich diesen ausschlug, sperzte er mich die ganze Nacht in einer Kammer im Yıldiz-Kiosk ein. Heute (Mittwoch) Abend empfing ich den Befehl, im Palast zu erscheinen, und man sagte mir, der Sultan wünsche, daß ich wieder Großvezir werde. Ich kann und will das Amt nicht unter den jetzigen Verhältnissen annehmen; ich fürchte, daß meine Weigerung meine Freiheit oder mein Leben gefährden wird. Ich beantrage Ihren Schutz für mich und mein Kind.“ Da eine gewaltsame Entführung Saïds beschränkt wird, werde die britische Botschaft von bewaffneten Mannschaften Tag und Nacht wacht bewacht. — Seit dem 26. November liegen aus dem Innern von Armenien keine Nachrichten vor, da die Verbindungen durch Schneemassen unterbrochen sind. — Wegen ihrer unbeschreiblichen Komit sei folgende türkisch-offizielle Depesche wiedergegeben: „Die Wiederherstellung der Ordnung in Gauran schreitet langsam fort. Die Drusen haben der türkischen Garnison in Lueber das Wasser abgegeschnitten; in dem darüber entstandenen Gefesche wurde der Gouverneur von Gauran, Bedri Pascha, verwundet. Die Hauptoperationskraft in drei Kolonnen gegen Kanabat gerichtet. Wie gemeldet wird, stehen 900 Drusen unter den Waffen. Auf türkischer Seite ist man hauptsächlich bemüht, die Ausdehnung der Bewegung auf den Libanon zu verhindern.“ Das nennt man also auf türkisch „langsameres Fortschreiten der Wiederherstellung der Ordnung“, wenn sich das türkische Militär mit den Drusen herumschlägt! — Insgesamt sollen jetzt in Türkisch-Mesopotamien 451 Bataillone mit 100 000 Mann mobil gemacht sein.

**Nordamerika.** Zur Botschaft Cleve-Lands bringt das Wollfische Bureau nachfolgendes Telegramm aus Washington von diesem Freitag: „Dem Vernehmen nach hat Senator Davis, Mitglied des Comitees für die auswärtigen Angelegenheiten, sich dahin geäußert, er glaube, daß keine besondere Gesetzgebung nöthig sei, um den amerikanischen Produkten die ihnen zukommende Behandlung im Auslande zu sichern, da der Präsident das Recht habe, die deutschen Produkte von den Vereinigten Staaten auszuschließen. Wenn das geschehe, werde Deutschland bald bereit sein, Frieden zu schließen und die amerikanischen Produkte ohne Unterschied zuzulassen.“ Das Wollfische Telegraphenbureau veröffentlicht dergleichen Telegramme nach den Directiven des deutschen Auswärtigen Amtes. Wir wissen nicht, warum das Auswärtige Amt der Neußerung eines einzelnen Senators eine solche Bedeutung beimißt, um davon in dieser Form Notiz zu nehmen. Jedenfalls befindet sich Senator Davis in Bezug auf die Rechtssache im Unrecht; denn das durch die Mac-Kinleybill dem Präsidenten gegebene Recht ist in seiner Anwendung auf Deutschland gerade durch das Uebereinkommen mit dem Grafen Caprioli von 1892 ausgeschlossen worden.

**China.** Das „Reut. Bur.“ meldet aus Peking, ein kaiserlicher Erlass sei veröffentlicht, wonach die Erbauung einer doppelgleisigen Eisenbahn von 72 Meilen Länge zwischen Peking und Tientzin angeordnet wird. Die Kosten werden auf 3 000 000 Taels veranschlagt.

## Deutschland.

Berlin, 9. Debr. Der Kaiser gab am Sonnabend die Reise nach Springe zur Jagd im letzten Augenblick auf und trat mittags die Rückreise nach Berlin an. Gestern fuhr der Kaiser nachmittags 5 1/2 Uhr beim Reichskanzlerpalast vor und hatte da eine längere Unterredung mit dem Reichskanzler. Von dort begab sich Se. Majestät zum Diner bei der Kaiserin Friedrich. Abends

wohnte Se. Maj. der Mengelfeier bei. — Die Kaiserin ist am Sonnabend in den ersten Nachmittagsstunden aus Dresden wieder in Berlin eingetroffen. — Der König von Sachsen wird am Donnerstag, den 12. d. M. abends in Berlin eintreffen und am Freitag an der im Grunewald stattfindenden Jagd teilnehmen.

— (Ueber die Duerkreiereien gegen den Kriegsminister) in der Presse wird der „Königsb. Hart. Blg.“ geschrieben, die Auslassungen in einem Münchener und einem Hamoverschen Blatt gegen die geplante Abänderung der Militärstrafprozessordnung hätten Thatsachen enthalten, die nur den Ministern, die an den betreffenden Sitzungen Theil genommen, bekannt sein konnten. Das ist richtig. Daß aber die betreffende Nachricht in die „Münch. N. Nachr.“ auf Veranlassung eines hohen Reichsbeamten gelangt sei, der in München lebt, mit Herrn v. Köller aber eng befreundet ist, muß auf einer Verwechslung beruhen, da unseres Wissens in München kein hoher Reichsbeamter lebt. Die Inhibitionen hatten offenbar nur den Zweck, die entscheidende Stelle über die Stellung des Fürsten Hohenlohe und der Mehrheit des Staatsministeriums zu der Frage der Oeffentlichkeit des Militärstrafprozesses zu unterrichten. Daß dieselben den Weg in die Presse fanden, braucht nicht einmal beachtet zu werden.

— (Zur Zudersteuergezetvorlage) Sorge und Befürzung, so wird den „Berl. Neuzeit.“ Nachr.“ von einem Zuderinteressenten aus den östlichen Provinzen geschrieben, hat in weiten Kreisen der kleinen Landwirthe und Bauern die Veröffentlichung des neuen Zudersteuergesetzes hervorgerufen, weil viele Zuderfabriken abgelehnt haben, mit den kleineren Landwirthen und Bauern neue Ribbenverträge für das Jahr 1896 abzuschließen, da sich gar nicht vor-ausberechnen läßt, ob dadurch nicht das Contingent überschritten wird. Je nach den Witterungsbedingungen variirt der Zuderertrag vom Geklar Ribbenland bis zu 25 pCt. — Welche Stimmung das Zudersteuergesetz im verhandelnden Oesterreich hervorruft, ergibt sich aus der „Wochenzeit.“ des österreichischen Centralvereins für Ribbenindustrie. Dieselbe spricht angefaßt der beabsichtigten Erhöhung der Ausfuhrprämien von einem „Abjachten der österreichischen Industrie durch das deutsche Steuergesetz.“

— (Gegen Amerika) beginnt der Bund der Landwirthe bereits zu hegen, indem er in seiner Correspondenz von der Volksgast „Eveland.“ spricht, als einer „tathlätigen Frechheit Americas.“ Bei dem Präsidenten wisse man nicht, wo „der Ulf aufhöre und der Spelen beginne“. Der Bund der Landwirthe stellt es so dar, als ob Deutschland ohne jegliche Gegenleistung die Herabsetzung der Verbrauchssteuer zugestanden habe. Bekanntlich folgte diese Herabsetzung schon aus dem Reichsbeginntungsvertrag von 1882. Das Abkommen des Grafen Caprivi mit der amerikanischen Regierung hätte nur die Bedeutung einer Befestigung dieses Verhältnisses und brachte außerdem den Vortheil einer Sicherstellung gegen Retorsionen auf Grund der dem amerikanischen Präsidenten in der Mac Kinsleybill gegebenen Vollmacht.

— (Reform des Consumvereinswesens.) Die dem Reichstage vorgelegte Novelle zum Gesetz über die Gewerks- und Wirtschaftsgenossenschaften entspricht in ihrem Inhalte dem, was darüber schon früher verhandelt wurde. Es soll den Consumvereinen verboten werden, an andere Personen als ihre Mitglieder oder deren Vertreter zu verkaufen, und diejenigen Consumvereine, welche offene Läden haben, sollen verpflichtet werden, bestimmte Anweisungen hinsichtlich der beim Verkauf vorzunehmenden Legitimation der Vereinsmitglieder zu erlassen. Bei Consumvereinen ohne offene Läden ist es als genügend befunden, wenn eine Bekräftigung nur wegen wissenschaftlichen Verkaufes an Nichtmitglieder erfolgt. Man ist mit diesen Bestimmungen vielfachen Wünschen aus Handwerker- und Kleingewerbetreibendekreisen entgegengekommen; Landwirtschaftliche Genossenschaften jedoch, die ohne offene Läden ausschließlich den Bedürfnissen des Landwirthschaftsbetriebes dienende Waaren vertrieben, sollen dem Verbote überhaupt nicht unterworfen werden. Bei der letzteren Ausnahme ist man von dem Gedanken ausgegangen, daß der Bezug von Saatgut, Futtermitteln, künstlichen Düngern u. s. w. im Großen (z. B. in Waggonsladungen) ländlichen Genossenschaften vielleicht nur dann möglich ist, wenn der Absatz auch an Nichtmitglieder erfolgen kann. Der Einkauf solcher Waaren im Großen durch Vermittelung ländlicher Genossenschaften verdient aber Förderung nicht nur wegen des billigeren Bezuges, sondern besonders auch deshalb, weil solcher Einkauf bei erprobten Lieferungsstellen und unter Prüfung Fund Gewährleistung der guten Waarenbeschaffenheit erleichtert wird. Die Ausnahme erschien auch so unbedenklicher und

zweckmäßiger, als die Genossenschaften beim Bezuge der in Rede stehenden Waarengattungen im wesentlichen dieselben Aufgaben erfüllen wie die zur Zeit nicht unter das Verbot des Verkaufes an Nichtmitglieder fallenden Großhändler.

— (Colonialpolitik) In der Stokers-affaire ist nun auch der deutsch-belgische Conflict gelichtet worden. Belgien zählt an das Deutsche Reich hunderttausend Francs Entschädigung.

### Parlamentarisches.

— Die sozialdemokratische Partei wird Anträge im Reichstag einbringen, betreffend die Einführung eines Reichsvereins- und Verfallgesetzes, betreffend die Einführung des allgemeinen, direkten und geheimen Wahlrechts für die Einzelstaaten, betreffend die Aufhebung des Dittaturparagraphe in Elsaß-Lothringen, und endlich einen Antrag auf Aufhebung der Majestäts-beleidigungsparagraphe im Strafgesetzbuch.

— Die Centrumsfraction des Reichstags hat beschloffen, in dieser Session das 25jährige Jubiläum der Centrumsfraction festlich zu begehen. — Der Jesuitenantrag der Centrumsparthei soll erst eingebracht werden, nachdem der Bundesrath offiziell Antwort ertheilt hat über seine Stellungnahme zu dem vorjährigen Beschluß.

### Volkswirthschaftliches.

— (Die chineische Handels- und Plantagengesellschaft hat dieser Tage in Köln in einer außerordentlichen Hauptversammlung beschloffen mit der deutsch-österreichischen Gesellschaft einen Vertrag zu vereinbaren, laut welchem beide Gesellschaften zwecks Ausfindung und Ausbeutung von Mineralien in Deutsch-Österreich für eine längere Reihe von Jahren ein festes Verbandsverhältnis eingehen. Ferner ist das Grundkapital der erlangenen Gesellschaft von 600 000 auf 1 1/2 Millionen Mark erhöht worden.

## Aus Deutschlands großer Zeit.

Von Eugen Klaben.

(Nachdruck verboten.)

XXXXV.

### Der Krieg gegen die Loire-Armee.

5.

(Orleans.)

Wenn schon die Gefechte und Schlachten vor Orleans die Loire-Armee stark erschüttert hatten, so waren doch zur Zersprengung dieser Armee und zur Erlangung des wichtigen Stützpunktes Orleans noch bedeutende Anstrengungen nöthig. Auf Befehl des königlichen Oberfeldherrn sollte ein energischer Gesamtangriff auf die vor Orleans stehende Armee gemacht werden, um dadurch die Entscheidung herbeizuführen. Es fanden dementsprechende Truppenzusammensetzungen statt und auch französischerseits machte man sich auf den Angriff und den zu erwartenden Entscheidungskampf, dessen Bedeutung man ebenfalls erkannte, gefaßt.

Am 3. Dezember begann der Kampf der zweektägigen Schlacht bei Orleans, in welcher 92 000 Deutsche mit 440 Geschützen unter Feldmarschall Prinz Friedrich Karl von Preußen 172 000 Franzosen mit 561 Geschützen unter General Aurelles de Paladine gegenüberstanden. Bei Chilleux, nordöstlich von Orleans, griff das III. deutsche Corps zuerst an und trieb, trotz heftiger Gegenwehr, die Feinde immer weiter südlich vor sich her, auf Orleans zu; das Corps kam, da der Wald bedeutende Hindernisse bot, erst abends 6 Uhr in Tours, 15 Kilometer vor Orleans an. Das IX. Corps, welches rechts daneben bei Neuville angriff, fand so heftigen Widerstand, daß es nicht über diesen Ort hinauskommen konnte und bis zur Nacht daselbst stehen blieb. Ein Theil des IX. Corps war in Verbindung mit den 85ern und 84ern weiter westlich auf Artenay zu vorgegangen und hatte die auf beiden Seiten der Bahnlinie liegenden Dörfer Dambon und Willat eingenommen. Auch auf dieser Linie zogen sich die Franzosen südlich zurück bis auf Chevilly, verfolgt von den 11ern und 85ern, die Vortröße nahmen. Nördlich Chevilly leisteten die Franzosen noch einmal Widerstand, mußten sich jedoch schließlich hinter die bei dem Orte aufgeworfenen Befestigungen zurückziehen. Noch in der Dunkelheit wurde der Kampf fortgesetzt, Chevilly ward in Brand geschossen und von den Deutschen besetzt. Noch weiter westlich war die 17. Division über Dubans vorgezogen und ungehindert vorwärts gekommen. Das I. bayerische Corps war auf Songy vorgeschickt worden, hatte eine Menge Gefangene gemacht und hatte dann bei Doncy und Trognny heftige Kämpfe zu bestehen gehabt; den vereinten Anstrengungen der Bayern und der 17.

Division gelang es jedoch, die genannten Dörfer zu nehmen und sich sogar noch weiter südlich in Quatre feitzulegen. Der Erfolg des Tages war somit bedeutend: nur noch bei Neuville stand ein vorge-schobener Theil der französischen Armee, im Uebrigen war diese bis auf 15 Kilometer vor Orleans zurückgedrängt und in großem Halbkreis die deutsche Armee bereit, Orleans zu umfassen.

Die Franzosen hatten ihre miltäre Lage erkannt und beschloffen, auf das andere Voire-Ufer zu gehen. Am 4. Dezember in der Frühe begann der Kampf wieder, der sich zunächst gegen die um Orleans von den Franzosen hergestellten Befestigungen handelte. Das III. Corps war um 2 Uhr bereits im Besitz von Billers, ganz in der Nähe von Orleans, worauf aus einer Geschützstellung bei St. Soup die Vortröße von Orleans beschoffen wurden. Auf dieser östlichen Seite des ausgedehnten Kampfplatzes wehrten sich die Franzosen unter General Crouzet zwar heftig, allein sie wurden über die Voire bis Marie zurückgeworfen. Im Centrum ging das XI. Corps die Befestigungen von Cercettes vor, das bald von den Franzosen geräumt werden mußte. Energischen Widerstand leisteten die Franzosen dem deutschen Vornarsche vor Orleans, besonders im Bahnhof, so daß hier vor Orleans der Kampf in der Dunkelheit eingestellt wurde. Weiter westlich ging ein Theil der großherzoglichen Armeetheilung auf Giby, die Bayern über Jaurvy, ganz im Westen die Division Graf Stolberg auf der Straße von Chateaubun auf Orleans vor. Um Brion und Boulay, namentlich um letzteres entwickelte sich ein heftiger Kampf, bei welchem sich die Bayern herorthaten. Die erwähnte vorgehobene Stellung bei Neuville hatten die Franzosen freiwillig geräumt; dagegen stand noch außerhalb des Kreises, der sich um Orleans zusammenschloß, bei St. Béraud das XVI. französische Corps, gegen welches nun, nach Coignes zu, deutsche Truppen geschickt wurden. Es entwickelte sich hier, nach Westen hin, gleichsam abgelenkter von den Umsfassungsbegehungen der deutschen Armee, ein besonderer Kampf; General Chanzy mußte schließlich den Widerstand aufgeben und zog sich auf Chateaubun zurück. Damit war die Theilung der Voire-Armee gechehen, so daß wir es fortan mit zwei Voire-Armeen zu thun haben. Die Bayern trafen um 6 Uhr an den Thoren von Orleans ein. Die 2. Kavallerie-Division Graf Stolberg kam bei La Chapelle an die Voire; sie brachte eine solche Panik in die französischen Truppen, daß diese in wilder Flucht nach Orleans eilten. Um 5 Uhr wurde seitens der Franzosen der Befehl zum Rückzug über die Voire gegeben; die majest Brücke sollte gesprengt werden, doch fehlte es an Pulver hierzu. Noch in der Nacht vom 4. zum 5. Dezember konnte der Einzug der deutschen Truppen in Orleans erfolgen, das nunmehr festgehalten wurde. Die zweektägige Schlacht kostete den Deutschen 123 Offiziere und 1623 Mann, den Franzosen 21 000 Mann, davon 18 000 Gefangene. Gambetta und Freycinet hatten durch ihren Ueberreifer das ganze Unglück herbeigeführt; doch durften sie das nicht zugeben und als ihr Opfer fiel General Aurelles de Paladine, dem das Kommando abgenommen und General Chanzy an seine Stelle gesetzt wurde.

Die beiden Schlachttage vor Orleans enthielten eine ganze Reihe interessanter Einzelheiten, auf welche hier jedoch nicht eingegangen werden kann; erwähnt sei nur, daß Gambetta nur mit knapper Noth der Gefangennahme entging. Wie wenig er und die Regierung in Tours die Schlacht richtig zu würdigen verstand, geht daraus hervor, daß am zweiten Schlachttage noch ein Zug von Tours in Orleans eintief, in welchem sich Gambetta befand. Dieser Zug lief mitten in die Schlacht hinein, kam natürlich überflüssig genug weg und Gambetta rettete sich nur mit großer Geistesgegenwart.

### Provinz und Umgegend.

† Weimar, 6. Deybr. Daß ein Unglück selten allein kommt, mußte eine Familie in Tausa (Sachsen-Weimar) erfahren. In diesem 2 Stunden von hier gelegenen Orte brach vor Woche Feuer aus. Der Besitzer des betroffenen Hauses fiel beim Räumen von Mobiliar auf der Treppe, wodurch er einen mehrfachen Rippenbruch erlitt. An diesen Verletzungen ist der bedauernswürdige Mann gestorben und am Sonntag beerdigt worden. Der Schreck und die doppelte Aufregung hat auch der schon längere Zeit kranklichen Ehefrau den Tod gebracht. Sie starb am Begräbnistage ihres Mannes.

† Stendal, 6. Dey. Während des Sturmes entlief sich gestern Abend der Segel von Borstel ein Gewitter, auch gegen vier Uhr morgens kam ein solches über der Stadt und deren nächster Umgebung zur Entladung. Von den verschiedenen Witzschlägen während des Gewitters ging ein Strahl am großen Schornsteine der Zuderfabrik hernieder, ohne indeß Schaden anzurichten.

Als passende Weihnachtsgeschenke  
empfehle  
**Visiten- und  
Gratulationskarten**  
bei sauberer Ausführung zu billigen Preisen.  
**F. Karus, Brühl 17.**

Zum Selbstanfertigen künstlicher Blumen  
empfehle  
**sämtliches Material**  
zu Selbstkosten.  
**Wafart-Bouquets,**  
1. Nr. hoch, von 50 Pf. an.  
**A. Karus, Papierhandlung,  
Brühl Nr. 17.**



Diese feinen Thee's - Mk. 2,50 bis Mk. 7,-  
per russ. Pfund v. 410 Gr. - **unvergleichlich  
an Geschmack u. Aroma** empfehlen  
**Edm. Hlekehler, Fr. Schreiber,  
Conditior. (H. 62491b)**

**Wer  
Husten hat,  
verschleimt oder heiser ist, gebrauche nur  
die unübertroffenen einzig sichere  
Wirkung**  
**Malz-Zwiebel-Bonbons**  
(E. Musche, Cöthen)  
sie sind ein radikales Mittel gegen warmen  
Husten zu heilen. - Jeder à 25 u. 50 Btg. nur bei  
**Oscar Leberl, Burgstraße.**

**Cigarren**  
zu Fabrikpreisen  
als Weihnachtsgeschenk.  
Hochelegant ausgestattete Kistchen zu 25, 50  
und 100 Stück in allen Preislagen.  
Gute reelle Waare unter Garantie.  
Versand direkt an Jedermann gegen  
Nachnahme.  
Aufträge von 20 Mk. ab franco.  
**Maximilian Haufe**  
Cigarren-Fabrik  
**Brettnig (Sachsen).**

**SALUTARIS**  
Toilette-Fett-Seife  
Nur 25 Pf. das Stück  
Beste Seife für Hautpflege  
fast ausschließlich  
**C. Naumann,**  
Offenbach a. M.  
Seifen- und Parfümerie-Fabrik.  
Zu haben in allen  
Parfümerie- & Droguerien

**Sahnenbonbon, ff. Praline**  
empfehle  
**Gust. Schönberger jun.**

**„geläufige“  
Das Sprechen**  
Schreiben, Lesen u. Verstehen d. engl.  
und franz. Sprache (bei fleißig u. Aus-  
dauer) ohne Lehrer sicher zu erreichen  
durch die in 44 Aufl. verwohlt. Dri-  
ginal-Unterrichts-Verf. nach der Ver-  
f. des Kaufmanns-Sprecher.  
Probefreie à 1 Mark.  
Langenscheidt's Verl.-Buchhdlg.,  
Berlin SW 46, Ballhausstraße 11.  
Wie der Prospekt durch Komman-  
dowechsel nachzufragen, haben Sie, die mir diese  
Briefe (nicht mündlichen Unterricht) be-  
nutzen, das Examen als Lehrer des Engli-  
schen und Französischen gut bestanden.

**Feinstes Böllberger  
Weizenmehl**  
von anerkannt vorzüglichster und  
ausgiebigster Backfähigkeit  
empfehle  
**Otto Teichmann.**

# G. Hoffmann, Merseburg,

empfehle sein grosses mit allen Neuheiten der Saison reich ausgestattetes Lager von:

**Wirtschafts-Schürzen,  
Tüdel-Schürzen,  
schwarze Schürzen,  
Mädchen-Schürzen,  
Kinder-Schürzen.**

**Kopfhüllen,  
Mädchen- und Kinder-  
Hauben und -Mützen,  
Schulterkragen,  
Znaven-Jäckchen.**

**Leinene Taschentücher,  
Kragen, Stulpen,  
Chemisets u. Serviteurs.  
Hosenträger,  
Strümpfe, Socken.**

**Handschuhe:**

**Ball-Handschuhe,  
Tricot-Handschuhe,  
gestricke Handschuhe,  
Wildleder-Handschuhe,  
Marsell. Handschuhe,  
Glacé-Handschuhe,  
Tricot- und Krimmer-  
Handschuhe  
mit Lederbesatz.**

**Corsetts.**

**Ballshawls,  
Tailleutücher,  
Damen-Cachenez,  
Herren-Cachenez,  
Spitzen-Fanohons,  
Spitzen-Shawls,  
gefüllte Nähkasten,  
gefüllte Rüschenkasten,  
fertige Handarbeiten.**

**Tricotagen:**

wollene, halbwoollene u. baumwoll.  
**Unterjacken  
und Unterhosen,  
echte Prof. Jäger'sche  
Normalhemden,  
echte Dr. Lahmann'sche  
Reformhemden  
(Allein-Verkauf).  
Jagdwesten,  
Gamaschen.**

## Shlipse und Cravatten.

Neuheiten in vorgezeichneten, angefangenen und  
fertigen Tapissier-Arbeiten jeder Art.

Bei Halsleiden haben bei Brustleiden Lungenleiden  
**FAY'S**  
ächte  
**Sodener Mineral-Pastillen**  
gewonnen aus den Heilsalzen der weltberühmten  
Brunnen Nr. 3 und 18 des Bades Soden a. T.  
**die denkbar beste Heilkraft.**  
Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen  
- man beachte die amtliche Bescheinigung  
des Bürgermeister-Amtes Soden a. T. -  
erhält in allen Apotheken,  
Drogerien, Mineral-  
wasserhandlungen  
à 85 Pfg.  
p. Sch.

**Silzschuhe und Pantoffeln,**  
reich fortirt,  
**Tanzschuhe**  
in verschiedenen Weiten und Preisen,  
**Turnschuhe**  
in allen Größen,  
sowie große Auswahl in  
Schuhwaaren für Winter u. Sommer  
empfehle und berechnete die billigsten Preise  
Delgrube 3. **C. Genthe.**

**Pat.-H-Stollen**  
Stets scharf!  
Kronenritt unmöglich.  
Das einzig Praktische für glatte  
Fahrbahnen.  
Preislagen und Zengnisse  
gratis und franco.  
**Leonhardt & Co.**  
Berlin, Schiffbauerdamm 3.

**Der flüssige Leim**  
v. Rob. Goppe, Halle a/S., klebt, leimt,  
festigt Alles u. ist f. Contore u. Haushalt un-  
entbehrlich. St. à 10, 30 u. 50 Pf. empfehle  
**Carl Morfurn, Breitestraße.**

Die mir für das Weihnachtsfest gütigst zugeachten  
Aufträge auf  
**Oberhemden**  
und sonstige Wäscheartikel für Herren, Damen und  
Kinder bitte mir im Interesse rechtzeitiger Lieferung  
recht bald ertheilen zu wollen.  
**Adolf Schäfer.**

Neumarkts- thor 2. **Karl Lintzel** Neumarkts- thor 2.  
empfehle in grosser Auswahl  
**Koffer, Reise-, Courier- und Ringtaschen,  
Cigarrenetuis, Portemonnaies, Hosenträger,  
Schulranzen und Schultaschen,  
Peitschen, Schürzen u. s. w.  
Schaufel-, Reit- und Spielpferde**  
von Fell, Leder und Holz.  
Bitte um Einsendung von Stickeren zum Garniren  
von Hosenträgern u. s. w.  
Schaufelpferde werden aufgezucht.

**Sulzaer  
Pastillen**  
aus den Salzen der  
**Sulzaer Carl Alexander  
Sophien-Quelle**  
unter Kontrolle der Herren  
**Sanitätsrath Dr. Schenk und  
Dr. Löber, Bad Sulza,**  
bereitet, haben sich bei neuen und  
chronischen Krankheiten der Atmungs-  
organe, bei Husten und Heiserkeit,  
Katarthen des Magens u. des Darm-  
kanals, sowie bei Sodbrennen und  
saurem Aufstossen, bei Tropfen,  
Gicht, Rheumatismen etc. sehr bewährt.  
Weil die Schanzentafel direkt von  
Sulzaer Salzwasser entnommen werden,  
sind die Pastillen in allen Fällen ähnliden  
Produkten vorzuziehen.  
Preis pro Schachtel nur 85 Pfg.  
Nur echt, wenn auf jeder Packung das  
Wort **Sulzaer** eingedruckt ist.

Zu haben in Merseburg in der **Do-napothete.**

**Otto Dobkowitz, Merseburg,**  
 Gros. Entenplan 3, part., I. u. II. Etage. Detail.

**Grosser Weihnachts-Ausverkauf**  
 mit bedeutender Preisermäßigung für alle Artikel.

In der Abtheilung für **Aussteuer, Leinen- und Baumwollwaaren** heben sich besonders hervor:



**Grosse Posten Handtücher** in Damast, Drell und Jacquard, weiß, halbweiß und grau,  
 das Duzend von **17—1 Mark.**

**Grosse Posten Tisch- u. Tafeltücher** in Damast, Jacquard etc., Hausmacher  
 und gefärbt, bis 340 cm groß, das Stück von **17—0,50 Mark.**

**Grosse Posten Servietten** in Hausmacher, Drell, Jacquard und Damast  
 das Duzend von **20—2,50 Mark.**

**Unter Preis.**

1 Posten <sup>130/130</sup> blüthenweisser Damast-Tischtücher das Stück **1,50 Mk.**  
 1 Posten schwerer Hausmacher-Tafel-Gedecke zu 12 Personen das Gebet **12,50 Mk.**  
 1 Posten ganz schwerer grosser Haus-Servietten das Duzend **5 Mk.**

Sämmtliche Tischzeuge sind nur reelles bestbewährtes (Fränkisches) Fabrikat  
 und wird für Solidität derselben jede Bürgschaft übernommen.

Wischtücher — Staubtücher — Messer- und Tellerücher — Thee-Gedecke — Cassedecken — Bettdecken  
 — Tisch- und Kommodendecken etc. — Bettbezug- und Inlettstoffe in schmalen und großen Breiten —  
 weiße Damaste und Brocatellestoffe in großer Auswahl.

**Weisse Hausmacher- und gebleichte Halb- und Reinleinen,**  
 viele Fabrikate, in allen Breiten für Leib- und Bettwäsche das Meter von **27 Pf. an.**  
**Wäschetuche — Renforcés — Lousianas** in schmalen und großen Breiten das Meter von **20 Pf. an.**  
**Fancy- und Angora-Betttücher** in vielen Größen das Stück von **2,90—0,50 Mk.**

**Unter Preis**  
 werden abgegeben:

**Grössere Posten schwerer  
 englisch. Kleiderstoffe, eine Partie  
 guter reinwoll. Cheviots von 90 Pf.  
 per Meter an, ferner die noch von letzter Saison  
 vorhandenen Bestände in **Kragen** (mit Extrarücken),  
**Jaquets, Kindermänteln etc.****

**Grosse Auswahl passender Weihnachts-Geschenke.**

**Teppiche** in allen Qualitäten, **Bettvorlagen, Tisch-, Reise- u. Schlafdecken,**  
**Schürzen** jeder Art, **Ballkragen, Schirme, Unterröcke, Bettzeuge, Hand-**  
**tücher, Taschentücher, Tischzeuge etc.**

Die Preise sämmtlicher Artikel meines reich ausgestatteten Lagers sind **be-**  
**deutend** ermässigt und bietet sich für Jedermann Gelegenheit, zum denkbar  
 billigsten Preise **reelle, gute** Waare einzukaufen.

**C. A. Steckner, Merseburg.**

Hierzu eine Beilage.



**Provinz und Umgegend.**

□ Halle a. S., 8. Dez. Nachdem das Resultat der Volkszählung am 2. d. M. in unserer Stadt festgestellt worden, hat sich ergeben, daß eine ortsanwesende Bevölkerung von 116 207 Personen vorhanden war. Die Zunahme seit der letzten allgemeinen Volkszählung am 1. Dezbr. 1890 beträgt 14,7%, es wurden damals in unserer Stadt als ortsanwesend festgestellt 101 401 Personen. — Die Saale ist jetzt gefrieren und ein nicht unbedeutendes Gefrieren und geht nahezu vollst. Der vergangene Nacht eingetretene Frost hat ein weiteres Steigen, das aus dem Oberlande gemeldet wurde, bis jetzt verhindert.

□ Halle, 8. Dez. (Schwurgericht.) Die unverschämte Marie Bunge von hier, gebürtig aus Groß-Weinzier, 23 Jahre alt, noch nicht bestraft, in Haft, sollte in der f. B. viel bedrohenden Hülfs- und Kuppelarbeiten einen Weineid zu Gunsten der verehelichten Schloßer Hermine Miller, welche wegen schwerer Kuppelerei zu 1 Jahr Gefängnis und mehrjähriger Ehrverlust verurteilt worden ist, hiergegen insofern die Revision eingereicht hat, geleistet haben. Die Verhandlung erfolgte unter Ausschluß der Öffentlichkeit. Die p. Bunge wurde für schuldig erachtet und unter Zuhilfenahme mildernder Umstände zu 1 1/2 Jahr Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt. — Der Arbeiter Friedrich Schröder aus Weidersee und der Schlußmachermeister Carl Kothhardt aus Umritz bei Wettin wurden von der Anklage des wissentlichen Weineides bezm. der Anstiftung dazu freigesprochen. Die Beweise waren nicht berat, um ein „Schuldig“ auszusprechen.

† Eisenfeld, 6. Dez. Die Stadtverordneten beschlossen gestern, den Stadtrat a. D. H. Göge, der 25 Jahre in städtischen Diensten steht, zum Ehrenbürger zu ernennen. Ferner genehmigten sie ein Dispositum, wonach für jede Kunstst., die das Weidamt erhält, 25 Pf. Gebühren zu entrichten sind.

† Der Kaiser hat den „Veipz. N. Nachr.“ zufolge, für das in Hartenstein im sächsischen Erzgebirge, dem Geburtsort Paul Flemmings, geplante Denkmal des Verfassers von „In allen meinen Taten“ 700 Mk. überandt.

† Göttha, 6. Dez. Großes Aufsehen erregt der Prozeß gegen den Bürgermeister a. D. Glaser von Lambach, welcher gestern von der Götthaer Strafkammer wegen Unterschlagung von ca. 5000 Mk., die an die Berufsgegenwart für Forts- und Landwirtschaft abzurufen waren, zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt wurde. Der Angeklagte war Mitglied des Götthaer Landtags und hat in seiner mehr als fünfzehnjährigen Thätigkeit als Gemeindevorstand des Ortes mancherlei Verdienstvolles bewirkt.

† Mühlhausen, 4. Dez. Unser Wasserwerk ist jetzt so weit gediehen, daß mit der Herstellung der Hausleitungen und Aufstellung der Wassermeister begonnen werden kann. Weider — so schreibt man der „Nordb. Ztg.“ — wird nur ein kleiner Theil der Einwohner sich der Wohlthat gesunden Trinkwassers erfreuen können, da die Hauptquelle sehr, nämlich genügend Wasser. Obwohl in unmittelbarer Nähe der Stadt die Kopperoder Quellen mit vorzüglichem, für die dreifache Einwohnerzahl Mühlhausens ausreichendem Wasser vorhanden sind, kann letzteres doch nicht, wie anfangs in Auge gefaßt war, benutzt werden, da der Magistrat es verjährt hat, sich vor Beginn des Baues mit den Wasserberechtigten abzufinden. Letztere verlangen nun eine bedeutende Entschädigungssumme, so daß die Verwaltungen wegzukommen glauben, wenn sie selbst Brunnen bohren, zumal Sachverständige, wie Beschlag, in jenem Quellengebiet ein genügendes Wasserquantum zu finden hoffen. Infolgedessen hat man einen 40 m tiefen Brunnen herstellen lassen, welcher angeblich 700—1000 ehm täglich liefern sollte; nachdem jedoch der Anschlag an das Rohrohr erfolgt ist, stellt es sich heraus, das kaum die Hälfte jenes Wasserquantums vorhanden ist. Trotz dieses Mißerfolges soll weiter gebohrt werden, obgleich die Stimmung in der Bürgerchaft und bei einem großen Theil der Stadtverordneten dagegen ist. Man hält die Abfindung der Wasserberechtigten für zweckmäßiger, um für absehbare Zeiten keinen Wassermangel zu erleiden und durch Abgabe von Wasser an Industrie die Anlage zinsbar zu machen, womöglich noch Ueberflüsse für unsere geliebte Stadtasse zu erzielen. Der Weiterentwicklung dieser Frage wird mit Spannung entgegengefehen.

† Leipzig, 3. Dez. Die Neujahrsmesse beginnt am 3. Januar. — Die Weidwerke für die Lederindustrie wird am 3. Januar, nachmittags 2 bis 4 Uhr, im großen Saale der Neuen Börse am Wäckerplatz abgehalten.

† Wittenfeld, 5. Dez. Vermißt wird der

hiesige Stadtsecretär D. Wie es heißt, soll die Kasse, welche D. unter sich hat, ein Defizit aufweisen. D. ist seit etwa dreiviertel Jahren verheiratet, wohin er sich gewendet hat, ist unbekannt.

**Sozialnachrichten.**

Merseburg, den 10. Dezember 1895.

□ Der am Sonntag in der „Finkenburg“ veranstaltete erste Familienabend des Dom-Männer-Vereins war zahlreich besucht. Eröffnet wurde derselbe mit dem gemeinsamen Gesange: „Wie soll ich dich empfangen!“ Hierauf begrüßte der Vorsitzende, Herr Diac. Withorn, die Anwesenden in herzlichen Worten und wies darauf hin, daß der Abend im wesentlichen den Weihnachtstönen erklingen ließe, er solle in rechter Weise Weihnachtsstimmung hervorrufen. Den ersten Vortrag hielt Herr Lehrer Berger über: „Die Pflege des Sinnes für das Schöne.“ Der Herr Vortragende erläuterte zunächst den Begriff des Schönen als einer Erfindung mit einer eigenartigen natürlichen Erscheinungsform, die eine bestimmte geistige Idee verkörpert. Wie nun der Sinn für das Schöne, so wohl der eigene wie der des Kindes zu pflegen sei, wurde in anschaulicher Weise nachgewiesen an den bildenden Künsten, der Tonkunst und der Dichtkunst. In einem zweiten Vortrage schilderte Herr Pastor Werther: „Deutsche Weihnacht in Liebe.“ Der Herr Redner ging aus von dem Weihnachtszauber, der uns in jeglicher Zeit in seinen Bann zwingt. Das Weihnachtsfest ist das schönste Fest, weil sein Inhalt der größte ist: Gott ward Fleisch. Dieser Gedanke und diese That hat einen unermesslichen Einfluß auf alle Lebensgebiete ausgeübt, auch auf die Poesie. Um nun die rechte Weihnachtsstimmung, Weihnachtsstille und Weihnachtsfrieden in die Herzen einzulassen, schilderte der Herr Vortragende in fesselnder Weise den dreifachen Weihnachtsstille, den Geist der deutschen Dichtkunst besetzt hat, zur Zeit Karls des Großen, der Reformation und der Befreiungskriege. Mit den Ansprüchen wechselten gelangliche Vorträge in großer Mannigfaltigkeit, Solis für Alt, von denen wir besonders das stimmungsvolle „Weihnachtslied“ von A. Becker hervorheben möchten, Duette für Sopran und Alt von Rubinstein und C. Schumann, Duette und Quartette für Männerstimmen von Müller-Neuter, Madele, Fasch, Ed. Schulz, Schubert und Sings, die bei der vorrätigen Ausführung dazu beitragen, den Abend zu verschönen. Mit dem gemeinsamen Gesange: „O du frohliche, o du selige gadenbringende Weihnachtszeit!“ schloß die erhebende Feier.

□ Am Sonntag veranstaltete auch der kirchliche Verein des Neumarkts in Gemeinschaft mit dem kirchlichen Gesangsverein der dortigen Gemeinde einen Familienabend, der bei ziemlich zahlreichem Besuch im „Aurigen“ abgehalten wurde. Nach der zur Eröffnung gesungenen Kleinlichen Motette „Hoch thut euch an!“ richtete Herr Pastor Zechert ein Begrüßungswort an die Anwesenden, in welchem er, die hoffnungsvolle Abwesenheit als Anknüpfungspunkt benutzend, den lebhaftesten Hoffnungen Ausdruck ließ, welche wir für Kirche und Vaterland in unserem Herzen hegen. Dann folgte der Männerchor „Hoch Deutschland, hoch“ von Franz Abt, mit welchem der erste Theil des Programms abschloß. Der zweite Theil wurde eingeleitet durch den gemeinsamen Gesang „Du Wittenberger Nachtigall“, worauf Herr Lehrer Schmelzer über „Wartburg und Koburg“ sprach, nämlich über den Aufenthalt Luthers auf den genannten Burgen und über die Bedeutung, welche derselbe für die Person des Reformators und für die Sache der Reformation hatte. Der dritte Theil des Programms war ein rein musikalischer und brachte den „Sufaravitt“, Ballade für gemischten Chor mit Pianofortbegleitung und verbindender Declamation, Text von Hermann Unbehaid, Musik von Otto Müller. Die hier wohl noch wenig bekannte Ballade, nach Wort und Ton ernst, ja ergreifend gehalten, übte auf die Hörer eine ungewöhnliche Wirkung aus, und der kirchliche Gesangsverein des Neumarkts legte mit ihrer trefflichen Wiedergabe die höchste Ehre ein.

□ Der Musik- und Gesangsverein „Irene“ hier beging am Sonnabend Abend im „Tivoli“ seine 41. Stiftungsfestfeier durch Festst. und Ball. Erstere befriedigte in hohem Maße nicht nur durch die vorzüglichen Leistungen der Tivolisten, sondern auch durch die geistige Würze, welche eine Reihe trefflicher Toaste, Ansprachen und Lieder, sowie eine ausgezeichnete Tafelmusik unserer Stadtkapelle gaben. In fröhlicher Stimmung erfolgte gegen 11 Uhr der Lebergang zum Ball, an dem sich die verschiedensten Altersstufen mit gleich

lobenswerthem Eifer beteiligten, was dem Feste einen äußerst gemüthlichen Anstrich verlieh. Erst in den Morgenstunden traten die Theilnehmer an der schönen Feier ihren Heimweg an.

□ Die Bitte des katol. Kirchenvorstandes um Communalisierung der hiesigen katol. Privatschule (dieselbe besteht seit 1860 und wird im laufenden Schuljahre von 46 Kindern aus dem Stadtbezirk besucht) wurde vom wohlthätigen Magistrat laut Schreiben vom 13. September cr. abgelehnt, ebenso die Bitte um communalen Zuschuß zu den Unterhaltungskosten laut Zuschrift vom 29. November cr. Das Grundstück an der Bahnhofsstraße, auf welchem die katol. Kirche, das Pfarr- und Schulhaus steht, ist jetzt Eigentum der hiesigen katol. Pfarrgemeinde geworden. Se. Majestät unter allergnädigster Landesherren hat der im vorigen Jahre vom Bischof zu Paderborn gemachten Schenkung im Gesamtwerte von 80 500 Mark vor kurzem allerhöchste seine Genehmigung erteilt.

□ In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wurde ein dem Arbeiter F. G. Siebert hier gebürtig, in der Klausie liegender Hausen Brennholz bis auf einen kleinen Rest geblasen. Weit weg ist das Holz nicht entführt worden und unsere Excutive braucht, so wird uns wenigstens versichert, auf der Suche nach dem Spitzbuben nicht in die Feme zu schweifen.

□ Nächsten Donnerstag den 12. d. M. geht bekanntlich in der „Reichskrone“ hier selbst das Märchenpiel „Hänsel und Gretel“ von Engelbert Humperdinck seitens der unter Herrn Director G. R. Krufe stehenden Opern-Tournee in Scene. Unsern Lesern dürfte es daher willkommen sein, von folgender Rezension eines Odenburger Blattes über die dortige Aufführung Kenntnis zu nehmen. Das Blatt schreibt: „Vor ausverkauftem Hause gelangte gestern Abend das Märchenpiel von Engelbert Humperdinck „Hänsel und Gretel“ durch das Krufe-Ensemble zur erstmaligen Aufführung. Beim Anhören dieser wunderbaren Musik war uns mit einem Male klar, daß ein feinsinniger Musikkenner die Wahrheit künde, wenn er sagt, daß die deutsche Kunst dem bescheidenen Frankfurter Componisten den ersten Triumph zu verdanken hat in der Zeit des wahrhaft erschütternden Emporwachsens der italienischen Wödeoper. Richard Wagner mag ruhig schlafen; so lange noch ähnlich Leute von solch genialem Schlage wie Humperdinck unter uns treten und für die Größe deutscher Kunst Zeugnis abzulegen vermögen, so lange wird der letztere keine ernste Gefahr erwachen. In der That ist „Hänsel und Gretel“ ein goldener Sonnenblick in der dunklen Zeit nach Wagner's Tode. Die Volksmelodie blüht als die Wunderblume auch in Weber's herrlichen Werken, aber die Humperdinck'sche Art der Verwendung seiner wätschen volksthümlichen Motive zeigt der dramatisch-musikalischen Kunst neue Wege. Auch durch die dramatisch überladenen, instrumental zu wächtigen Stellen leuchtet das goldene, deutsche Gemüth, anheimelnd und bezaubernd. Wir kennen faum einen moderneren Componisten, der ein solch eminentes Gemüthsmensch ist, wie Humperdinck. Der Höhepunkt der Oper, die glanzvollste Offenbarung des musikalisch-dichterischen Genies, ist das Traumbild, die Scene, in welcher die Engel herniedersteigen und die verirrten Kinder beschützen. Welch ährend schöne, wätsch hianntliche Klänge hat Humperdinck da erfunden! Das Libretto ist von Adelheit Wette mit glücklicher Hand geschrieben, die Schwierigkeit, das Märchen in seiner Verbindung von Natürlichem und Ueberraturlichem Bühnenfähig zu machen, geschieht überwunden. Auf die Darstellung selbst kommen wir noch zurück, nur sei kurz bemerkt, daß Herr Director G. R. Krufe das höchste Lob für die ungemein umsichtige und verständnisvolle Leitung der Aufführung verdient.“

□ Im Hause Neumarkt Nr. 71 fand am Sonnabend Abend zwischen 6 und 7 Uhr ein Stubenbrand statt, dem die Fenstergardinen nebst Stangen und eine Bettdecke zum Opfer fielen. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

□ Die Landbriefträger spielen unter den Postbeamten im neuen Postfach für 1896/97 zu unserer Freude die angenehmste Rolle. Der Etatsentwurf der Reichs-Post und Telegraphen-Verwaltung für 1896/97 bringt außer einer erheblichen Stellenvermehrung bei den Subalternen und Unterbeamten und die Erhöhung des Mindestgehalts der Postinspektoren von 2700 Mk. auf 3000 Mk. seine Besserstellung der Beamtengruppe; mit Ausnahme der Landbriefträger. Allgemeine Befriedigung wird die angebotene Verringerung dieser mindestbesoldeten Unterbeamtengruppe um so mehr finden, als aus dem Schooße der Volksvertretung heraus warmes Wohlwollen für unsere Landpostbeamten in der Richtung solcher Gehaltserhöhung





**Gustav Schönberger jun.**  
empfehlte seine reichhaltig ausge-  
staltete  
**Weihnachts-  
Ausstellung**  
und ist der Besuch auch Nichtkäufern  
jederzeit gestattet.  
**Baum-Confect**  
in Schokolade, Marzipan,  
Liqueur, Schaum, englischem  
Biscuit.  
**Marzipan,**  
Lübecker, Königsberger,  
Figuren, Gitter, Früchte,  
Gemüse etc.  
und wird auf Bestellung jeder ge-  
wünschte Gegenstand ausgeführt.  
**Feine Lebkuchen,**  
Marzipan-Lebkuchen in Car-  
ton, Mandel, Schokolade, Nuss,  
Macronen, Elfen etc.  
**Specialität: Ost Hornzer  
Seckerle und Hirnberger.**  
**Honigtuchenweiben**  
in allen Größen.  
Rabatt:  
auf 3,00 Mk. 1,60, auf 2,00 1,10 Mk.,  
auf 1,00 50 Pf., auf 50 Pf. 20 Pf.

**J. Leidel,**  
Oberbreitestraße 18,  
empfehlte zu sehr billigen Preisen  
**Puppenwagen,**  
Biederle, Korbhülle, Band, Wäsch-  
und Tragkörbe u. dergl., ferner  
**Herrenwesten,**  
Strickjacken, Unterhosen, Sandalschuhe,  
Strümpfe, Schawls, Hinderanzüge, Shawl-  
tächer u. dergl. mehr.

**Frische Ananas**  
empfehlte  
**C. F. Sperl, Inh.: P. Elkner.**  
**500 Gramm**  
Amerikanischen Walztabak  
kosten 40 Pf. bei  
**Hugo Thomas, Hälterstr. 8.**

**Gummi-Überziehe,**  
**Boots,**  
**" Schneehiefeln**  
zu Originalpreisen empfiehlt in allen Größen  
**Paul Exner,**  
Kosmarkt Nr. 12.  
**Gummi-Reparatur-Anstalt.**  
**Robert Heyne's**  
**Kinder-Nährwieback**  
ist der beste und billigste. Käufer in meinem  
Geschäft ist derselbe in Dosen à 15 Pf. und  
à 30 Pf. zu verkaufen bei Herrn **Paul  
Berger, Remmert-Dröge.**

**Christbäume**  
in allen Größen zu billigen Preisen hat  
abzugeben  
**G. Ringel, Dreitestraße 10.**  
**Stad Marktags am roten Bierh.**  
**Hauschlachten**  
wird angenommen  
**Brühl Nr. 2.**

**Pandwirthschaftliche  
Buchführung.**  
Aufträge betriebs Erlernung von Buch-  
führung für Reingehilfen und Beamte:  
Einrichtungen von Büchern auf Wirt-  
schaften, sowie Fortführung derselben nimmt  
entgegen die Exped. d. Bl. unter **A. 4.**

**Stammseidel**  
in den verschiedensten Mustern und Preislagen  
empfehlte  
**Wilh. Rössner, Ölgrube 7.**  
Kamen gratis auf Wunsch sofort.

**Total-Ausverkauf**  
**sämmtl. Waaren-Bestände**  
wegen vollständiger Geschäftsaufgabe.  
**Preis-Ermässigung.**  
Kleiderstoffe und Besätze, Lams, Flanelle, Haus-  
kleiderstoffe, Unterröcke, Tricotallien, Damenmäntel,  
Confectionsstoffe, Schürzenleinen, Inlette, Barchente,  
Wachstuche etc.  
Oberhemden, Chemisettes, Kragen, Hemdeneinsätze,  
Unterzeuge, Cachenez  
noch in sehr grosser Auswahl.  
**Ed. Zentgraf—Heber.**

Besten Galleschen  
**Honigkuchen,**  
auf 3 Mk. 1,50 Mk. zu,  
gutes Christbaumconfect  
in sehr großer Auswahl, selbstgebackenes und  
genüßliches, empfehle  
**M. Jorcke.**

**Special-Butterhandlung**  
**Ölgrube Nr. 7**  
bringt sich dem geehrten Publikum  
bei Bedarf in empfehlende Gr-  
innerung.



**Über Land  
und Meer**  
Die 8. Ausgabe  
erschient eine Nummer  
Preis vierzehntel  
3 Mark 50 Pf.  
Alle 14 Tage  
erschient ein Heft  
Preis pro Heft  
60 Pfennig.  
Das lesenswerthe  
und schön ausgestattete  
illustrirte Familien-Journal  
mit  
zahlreichen Illustrationen  
in buntem Facsimile-Holzschritt  
und  
vielfarbigen, doppelt- und einseitigen  
Extra-Kunstabdrucken.  
Eine Probe-Nummer ist kostenlos, das  
reife Heft zur Ansicht durch jede Buchhandlung  
zu erhalten.  
Abonnements-  
in allen Sortiments- und Kolportage-Buchhand-  
lungen, sowie bei allen Postämtern.  
Zu beziehen durch **Paul Steffenshagen's**  
Buchhandlung, Kerkelstraße, Burgstraße 8.  
Empfehle zum Heft  
**K. Kaiseranzug,**  
Galleschen Leb- und Honigtuchen  
von Wirtbeil,  
sowie hochfeine Stollen.  
Bestellungen werden jederzeit angenommen.  
**F. Nagel.**

**Nichters Unter-Steinbaulten.**  
Beim Einkauf dieser berühmten  
Steinbaulten sei man sehr vorsichtig  
und nehme nur die echten Marken mit  
der Fabrikmarke Unter an. Sie sind  
zum Preise von 1 bis 5 Mk. und  
höher vorzüglich in allen feineren  
Spielwarengeschäften. — Markierte  
Preistafeln senden auf Wunsch  
**F. Ad. Richter & Cie.**  
Badalstraße (Zentr.) Wilm. 1. Hildesheim 4;  
Göten; London E.C.; New-York.

**Kinder-Nährwieback**  
nach ärztlicher Vorschrift bereitet, empfehle  
**Gustav Schönberger jun**  
**Christbäume**  
in allen Größen empfehle billigst  
**Friedrich Diebel, Schmalstraße 26.**

**Auf 3 Mk.**  
echten Galleschen  
**Honigkuchen**  
gebe ich  
für 1 Mk. 60 Pf. zu.  
Für Wiederverkäufer Extrapreise.  
**Julius Grobe,**  
Saalstraße 4,  
Markt 9.

**Bitte um Cigarrenköpfchen.**  
Der Hinblick auf die auch in diesem Jahre  
im feineren Feinmann-Köpenicker **Weser-  
schen Restaurant,** Schmalstraße, in Aus-  
sicht genommene Weinausschließung ergeht an  
die freundlichen Sammler von Cigarrenköpfchen  
die ergebene Bitte, ihre Vorräthe recht bald  
im obengenannten Locale abgeben zu wollen.  
**Das Comité.**

**Sauer's Restaurant.**  
heute  
**Schlachtfest.**  
**Vogel's Restauration.**  
Morgen Mittwochs **Schlachtfest**  
früh 9 Uhr Weißfleisch, abends Brat- und  
seiche Wurst.

**Zur guten Quelle.**  
Morgen Mittwoch Abend von 7 Uhr an  
**Salzknochen.** **H. Scher.**  
**Hubold's Restauration**  
heute Dienstag **Schlachtfest.**  
**Schöneberg's Restauration.**  
heute Dienstag  
**Salzknochen.**  
heute Dienstag  
**Schlachtfest.**  
**Julius Grobe, Saalstr.**  
heute Dienstag  
**hausgeschlachte Wurst.**  
**Bielig, Lindenstraße 12.**

**Kirchlicher Verein  
von St. Thome.**  
Mittwoch den 11. Dezember,  
abends 8 Uhr,  
im „Hospitalgarten“ Vortrag des Herrn  
Gantor Haupt über „Elisabeth Charitate, die  
Wirtter des großen Karlsruher“. Bericht der  
Borstandenden über „Kirchliche Fragen der  
Gegenwart“. Gäste sind willkommen. Der  
kirchliche Gesangsverein fällt an diesem Abend  
aus.  
Der Vorstand.

**Reichskrone.**  
Mittwoch den 11. Dezember 1895,  
abends 8 Uhr,  
**II. Abonnements-Concert**  
vom Trompeter-Corps.  
Billetts im Concertlokal à 30 Pf. bei den  
Herrn **C. Meyer,** Cigarrenhandlung, Bahnh-  
hofstraße, **Seur. Schulze jun.,** Cigarren-  
handlung, kleine Ritterstr., **G. Geier** (vormals  
H. Wiele), Cigarrenhandlung, Burgstraße und  
**E. Wolf,** Kaufmann, Kosmarkt.  
Eintritt an der Kasse 40 Pf.

**Sieber's Restaurant.**  
heute Dienstag **Schlachtfest.**  
**Agenten, Reisende**  
u. Blah-Bertrater v. e. ersten **Hambur-  
ger** Geschäfts-Vertrauens-Verfahren a. Ver-  
trauen, Wirtter u. Vergütung, Mk. 1500.— od. hohe  
Prov. Off. mit **K. G. 903** an **Haus-  
stein & Begler, H. G. Hamburg.**  
Für meine Eilen, Kurz- und Galanterie-  
Waarenhandlung lade zu Oeffnen einen mit  
den nöthigen Schulfertigkeiten versehenen jungen  
Mann als **Lehrling.**  
**Albert Bohrmann, Weisenfeld.**  
**2 Leute zum Dreschen**  
werden gesucht  
**Fischerstrasse Nr. 5.**

Suche für sofort und 1. Januar nach hier  
und anderswärts 2 zuverlässige Köchinnen,  
welche Hausarbeit mit übernehmen, sowie  
mehrere kräftige **Danz- und Rinderwägen**  
und 2 unabhängige Frauen oder Wägen  
zur Aufwartung.  
**Frau Kassel, Jolaniensstraße 2.**  
Ein **Neck,** welcher gute Zeugnisse hat,  
wird angenommen zum 1. Januar von  
**G. Spatzler, Weidenau.**

**10 Mark Belohnung**  
erhält der Wiederbringer meines  
**schwarzen Pudels,**  
welcher mir am 2. d. M. ab-  
handen gekommen ist.  
**Dr. Benner.**  
**Schwarzer Schäferhund** mit rothbraunen  
Flecken angelauten. Zu erlangen  
**Neumarkt 63.**

Ein **gelber Schäferhund** ist angelauten.  
Gegen Injurationsgebühren und Futterkosten  
abzugeben  
**Rittstraße 4.**  
Ein **junger Hund** zu kaufen gesucht.  
Am liebsten Epiz oder Affenblinder.  
**Karlstraße 13.**  
Bom **Wojamenten-Gesellschaft** des Herrn  
Hoffmann (Markt 5) aus ist eine **schwarze  
Schärze** von einem Kinde verloren gegangen.  
Der ehrliebe Finder wird gebeten, dieselbe  
**Markt 5, III.,** abzugeben.

**Höchste und niedrigste Marktpreise**  
vom 1. bis mit 7. Dezember 1895.  
Weizen, pr. 100 Kl. 15.— bis 14.— Pf.  
Roggen, do. 13,50 bis 12,60 —  
Gerste, do. 17.— bis 12.— —  
Hafer, do. 14.— bis 11,50 —  
Erbsen, do. 15.— bis 13.— —  
Bintsen, do. 30.— bis 12.— —  
Bohnen, do. 20.— bis 14.— —  
Kartoffeln, do. 5.— bis 4,50 —  
Rindfleisch (von der Rente),  
pro Kilo 1,40 bis 1,30 —  
Schweinefleisch, do. 1,20 bis 1,10 —  
Schafschafschaf, do. 1,30 bis 1,20 —  
Kalbsfleisch, do. 1,30 bis 1,20 —  
Butter, do. 2,40 bis 2,20 —  
Eier, pro Schod 5,20 bis 4,80 —  
Ferkel, pro 100 Kilo 6.— bis 5,50 —  
Stroh, do. 4.— bis 3,60 —

**Marktpreis der Ferkeln**  
in der Woche  
vom 1. bis mit 7. Dezember 1895  
pro Stück 4,50 Mk. bis 12,00 Mk.  
**Glücks-Gelegenheit.** Der heutigen  
Ausgabe unseres Blattes liegt ein Prospect  
des **Bankhauses H. G. Schöber** in  
Berlin bei, die **Größe Geld-Lotterie**  
betreffend, auf welche wir unsere verehrten  
Leser aufmerksam zu machen nicht unterlassen  
wollen, da diese Lotterie selten günstige  
Gewinn-Chancen bietet.



# Merseburger Correspondent.

ersch. täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-  
und Festtagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telefonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Geramträger,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 273.

Dienstag den 10. Dezember.

1895.

## Schmach kommt vor dem Fall.

Der liberale Wahlsieg im Wahlkreis des Gm. v. Hammerstein hat im konservativen Lager einen geradezu verblüffenden Eindruck hervorgerufen. So lange in den Reichstagen gewählt wird, sind die Wahlen in Herford-Halle stets konservativ ausgefallen, mit Ausnahme einer einzigen Wahlperiode, in der es einem nationalliberalen Landrat gelang, die Mehrheit auf seine Seite zu ziehen. Bekanntlich war vor der Hauptwahl auch dieses Mal der Mutz der Nationalliberalen so gering, daß, wie seiner Zeit mitgeteilt, in den Mittelungen für die Vertrauensmänner der nationalliberalen Partei der Wahlsieg der Konservativen als zweifellos bezeichnet wurde. Und am 28. November verkündete die „Kreuzzeitung“ ihren Lesern, mit allen anderen Parteien gehe es abwärts. „Die Volkstimmung, schrieb das leitende Blatt, ist heute für uns, nicht für jenen Freisinn, der sich Volkspartei nennt, aber — wie noch soeben die Wahlen in Sachen bewiesen haben — eine „Ehrevolkspartei“ ist, auch nicht für den schwächlichen, last- und kraftlosen Nationalliberalismus. Für uns tritt immer mehr die gesamte Landbevölkerung ein, und je härter der Bannergewinnung ist, für seine Existenz, für die Erhaltung der von seinen Vätern ererbten Scholle zu kämpfen, in desto steigenderem Maße.“ Nun ist der Wahlkreis Herford doch wirklich ein vorwiegend ländlicher. Aber wo sind denn am 4. d. die Wähler gewesen, die der Fahne der „Kreuzzeitung“ folgten? Selbst der konservative Kandidat hat nicht einmal gewagt, den Antrag Romig in sein Programm aufzunehmen! Der an der Tabakindustrie beteiligteste Wähler aber glaubte er ganz sicher zu sein, wenn er sich selbst gegen die Tabaksteuer erklärte und andeutete, seinem Einfluß werde es gelingen, die konservative Partei zu einer gleichen Haltung zu bestimmen. Im letzten Augenblick hat auch noch Herr Stöcker seine Stimme erhoben, um Propaganda für den konservativen Kandidaten zu machen. Aber Alles war vergeblich. Der konservative Kandidat gewann in der Stichwahl 2000, der liberale aber 5000 Stimmen. Für die konservative Partei ist die Niederlage um so empfindlicher, als sie gerade in eine Zeit fällt, in der die Regierung vor die Frage gestellt ist, ob sie sich dem konservativen Schiffe anvertrauen will oder nicht. Was vor einigen Monaten in Colberg-Göslin, jetzt in Halle-Herford geschehen ist, kann in Zukunft auch in anderen, gleichfalls bisher zum festen Besitz der konservativen Partei gehörenden Wahlkreisen sich ereignen. In beiden Wahlkreisen hat der Liberalismus den Sieg davon getragen, auf Grund des alten nationalliberalen Programms. Der liberale Kandidat hat sich verpflichtet, im Reichstage gegen jede Beeinträchtigung des Wahlrechts, gegen Verminderung der Vereins-, Press- und Redefreiheit, gegen alle Ausnahmemaßnahmen und gegen eine weitere Belastung notwendiger Lebensbedürfnisse mit Steuern zu stimmen. Das ist genau das Gegenteil des konservativen Programms, welches die Beschränkung der bürgerlichen Freiheit den Wählern mündgerecht machen will durch die Berufung an den Egoismus und durch Genöhrdung von Sonderprivilegien auf Kosten der Allgemeinheit. Selbst das „Wolff“ gesteht unumwunden ein, „der „Heine Mann“, der dort (Herford-Halle) den Ausschlag gibt, will von einer Beschränkung der politischen Rechte nichts wissen. Und der Verdacht, daß die Konservativen gegen eine solche Beschränkung der bürgerlichen Freiheiten nichts einzuwenden hätten, bot den Gegnern sehr willkommene Waffen.“ Die Stichwahl in Herford-Halle ist eben so wie der liberale Wahlsieg in Colberg-Göslin eine schlagende Widerlegung der Auffassung, als ob heutzutage nicht die politischen, sondern lediglich die Interessenfragen den Ausschlag gäben. Die Hauptfrage freilich war, daß die Liberalen ohne Rücksicht auf die Fraktionsuniformen sich zusammenschlossen, um

die günstige Constellation auszunutzen; daß sie nicht nur einen gemeinsamen Kandidaten aufstellten, sondern wenigstens in der Stichwahl mit Nachdruck für denselben eintraten. Die Wahl des liberalen Bürgermeisters Quentz zeigt den Weg, auf dem es dem Liberalismus trotz der Ungunst der allgemeinen Lage allein gelingen kann, den deutschen Bürgerthum in der Reichsvertretung den ihm zukommenden Einfluß auf die politische und wirtschaftliche Entwicklung der Nation wieder zu gewinnen. Hoffentlich wird diese Erfahrung nicht vergebens gemacht sein.

## Politische Uebersicht.

**Spanien.** Aus Kuba melde amtliche Depeschen, daß Abteilungen der Aufständischen unter dem Befehle von Maximo Gomez und Maceo von Kolonnen, welche von Balbes und Kassarro befehligt waren, geschlagen wurden. Die Spanier nahmen das feindliche Lager; die Aufständischen, welche beträchtliche Verluste erlitten, ergriffen die Flucht. Den amtlichen spanischen Depeschen ist allerdings nur wenig Glauben zu schenken.

**Türkei.** Aus der Türkei ist noch keine Nachricht eingetroffen, daß der Sultan nachzugeben bereit wäre. Verdächtig ist die Geschäftigkeit, mit der der offizielle Telegraph tagtäglich berichtet, die Eintracht der Mächte sei nicht getrübt. So wurde am Freitag Abend wieder berichtet, die Meldungen über Uneinigkeit der Völkervereinigung in der Frage der zweiten Stationschiffe seien unrichtig. Die Worte habe bisher nicht abschlägig geantwortet, sie habe nur versucht, die Völkervereinigung zu bewegen, ihre Absicht anzugeben. Freitag fand wieder einmal eine Zusammenkunft der Völkervereinigung in dieser Angelegenheit statt. Nachgerade wirken diese ewigen „Zusammenkünfte“ lächerlich. Eine Note der „Agence Havas“ begründet das Gerücht, daß Frankreich und Rußland sich von dem Concert der Mächte in Konstantinopel zurückziehen würden, als jeder Begründung entbehrend. Die Wamagie wäre, nachdem die Einmütigkeit der Mächte betont worden ist, auch gar zu groß. — Die „Riforma“ erklärt die Zeitungsmeldung für unbegründet, wonach eine Division des italienischen Reserveregiments waders Befehl erhalten haben sollte, sich zur Abfahrt nach den türkischen Gewässern bereit zu halten, um sich mit der dort bereits befindlichen Division zu vereinigen. — Deutscherseits wird offiziös dementirt, daß das Panzerschiff „Hagen“ nach den türkischen Gewässern entsandt werden soll. — Die „Politische Correspondenz“ meldet aus Konstantinopel: Der Zwischenfall Said-Pascha ruft großes Aufsehen und in diplomatischen Kreisen Bedauern hervor wegen der auffallenden Analogie der denselben veranlassend und begleitenden Umstände mit den Affären Kamil-Pascha und Riza-Pascha. Said-Pascha empfängt in der englischen Botschaft viele Abgesandte hoher Persönlichkeiten. Wie die „Daily News“ aus Konstantinopel meldet, ist etwas Sicheres über die unmittelbare Veranlassung zur Flucht Said-Paschas aus seiner Wohnung nicht bekannt. Es wird angeführt, er sei vom Sultan nach der Herkunft der aufrührerischen Anschläge gefragt und aufgefordert worden seinen Einfluß auszubieten, um der Wiederholung derartige Vorfälle vorzubeugen. Said habe erklärt, er kenne die Anführer der Anschläge nicht, und da er nicht mehr im Amte sei, könne er die Wünsche des Sultans nicht erfüllen. Der Sultan soll Said alsdann vorgeworfen haben, daß er das Haupt der revolutionären Bewegung sei. Das Letztere wird jedoch es sich um die Meinung des Sultans handelt, richtig sei. Said-Pascha hat zum Glück rechtzeitig Lunte gerochen und sich seinen Verfolgern entzogen. Der Sultan hat geradezu trampschiffartige Anstrengungen gemacht, um Said-Pascha wieder in seinen Bereich zu bekommen, inebz umsonst. Londoner Blätter wissen, wie der „Voss. Ztg.“ gemeldet wird, noch

einige interessante Einzelheiten zu melden. Said-Pascha suchte den Schutz des britischen Botschafters mit folgenden Worten nach: „Das letzte Mal, als der Sultan mir befohl, ten Großvezirposten anzunehmen, und ich diesen ausschlug, sperrte er mich die ganze Nacht in einer Kammer im Yıldiz-Kiosk ein. Heute (Wittwoch) Abend empfing ich den Befehl, im Palast zu erscheinen, und man sagte mir, der Sultan wünsche, daß ich wieder Großvezir werde. Ich kann und will das Amt nicht unter den jetzigen Verhältnissen annehmen. Ich fürchte, daß meine Beigerung meine Freiheit oder mein Leben gefährden wird. Ich beantrage Ihren Schutz für mich und mein Kind.“ Da eine gewaltsame Entführung Said's befürchtet wird, werde die britische Botschaft von bewaffneten Majandien Tag und Nacht scharf bewacht. — Seit dem 26. November liegen aus dem Innern von Armenien keine Nachrichten vor, da die Verbindungen durch Schneemassen unterbrochen sind. — Wegen ihrer unbegreiflichen Komit sei folgende türkische offiziöse Depesche wiedergegeben: „Die Wiederherstellung der Ordnung in Gauran schreitet langsam fort. Die Drusen haben der türkischen Garnison in Lueber das Wasser abgeschnitten; in dem darüber entstandenen Gefesche wurde der Gouverneur von Gauran, Bedri-Pascha, verwundet. Die Hauptoperationskraft in drei Kolonnen gegen Kanadat gerichtet. Wie gemeldet wird, stehen 900 Drusen unter den Waffen. Auf türkischer Seite ist man hauptsächlich bemüht, die Ausdehnung der Bewegung auf den Libanon zu verhindern.“ Das nennt man also auf arabisch, „langames Fortschreiten der Wiederherstellung“.



Leber-  
folgendes  
Freitag:  
David,  
en Ange-  
daß keine  
en ameri-  
Behand-  
äsident  
robudte  
auszu-  
eutschland  
die ame-  
ssen.“ —  
licht der-  
deutschen  
arum das  
einzelnen  
um davon  
falls be-  
Rechts-  
Königshill  
einer An-  
aus Ueber-  
von 1892  
ausgeschlossen worden.

**China.** Das „Reut. Bur.“ meldet aus Peking, ein kaiserlicher Erlass sei veröffentlicht, wonach die Erbauung einer doppelgleisigen Eisenbahn von 72 Meilen Länge zwischen Peking und Tientsin angeordnet wird. Die Kosten werden auf 3 000 000 Taels veranschlagt.

## Deutschland.

Berlin, 9. Decbr. Der Kaiser gab am Sonnabend die Reise nach Springe zur Jagd im letzten Augenblick auf und trat mittags die Rückreise nach Berlin an. Gestern fuhr der Kaiser nachmittags 5 1/2 Uhr beim Reichskanzlerpalais vor und hatte da eine längere Unterredung mit dem Reichskanzler. Von dort begab sich Se. Majestät zum Diner bei der Kaiserin Friedrich. Abends